

Die Freude am Herrn ist unsere Stärke

Gemeinde Lied: WLG 55, 1-2
Gemeinde Lied: LaQ 258, 1-4
Predigttext: Nehemia 8,10

Liebe Gemeinde,

Man sagt uns Deutschen gern ein gespaltenes Verhältnis zum Optimismus und zur Fröhlichkeit nach.

Jammern und Klagen könnte man mit dem Gütesiegel „Made in Germany“ versehen – ein Volk in Moll.

Ist das bei uns anders?

Kürzlich berichtete mir ein Vorsteher, dass er und sein Team nie so viel Gegenwind, kritische Rückfragen bis hin zur offenen Ablehnung bekommen haben wie bei der Vorbereitung einer Vereinigungskonferenz, die unter dem Motto des klaren Bibelwortes stand: **„Die Freude am Herrn ist eure Stärke“** Nehemia 8,10

Hättet ihr euch auch beschwert?

Ja – auch ich muss mir ab und zu den Puls fühlen und innehalten, wo sich mein Gemüt, meine Seele und mein Herz befindet, denn ich lebe nicht allein und ich lebe nicht beziehungslos – und vor allem: Als Christ bin ich Salz und Licht der Welt – da kann ich mir ein angstbetontes, depressives und lustloses Gemüt überhaupt nicht leisten.

„Die Freude am Herrn ist eure Stärke“ Ne 8,10

Dieses Wort strahlt für mich eine besondere Faszination aus,

da es doch offensichtlich eine Spannung auslöst, die von damals, wo es gesprochen wurde, bis in die heutige Zeit hineinreicht.

Eine Spannung in uns, weil Freude und Nachfolge Jesu sehr häufig immer noch als Gegensatz aufgefasst wird.

So möchte ich euch von der Entstehungsgeschichte dieses Wortes erzählen, **und ich möchte das Wort auslegen, mit dem Ziel,**

- **es nicht nur geistig zu verstehen, sondern es auch freudig zu leben!**
- **Dass von dieser Gemeinde ein fröhlicher, hoffnungsvoller Impuls in die Gesellschaft hinüberschwappt,**
- **Ein Impuls, der unseren Glauben und unsere Seelenlage mit zupackender, gestalterischer Freude neu prägt.**

„Suchet der Stadt bestes!“, das war die Aufforderung von Jeremia an die Juden, die nach Babylon verschleppt wurden.

Die Freude am Herrn ist unsere Stärke

Über mehrere Generationen lebten sie in den Grenzen des heutigen Irak, viele von ihnen siedelten sich mit der Zeit in die Nachbarländer des Mittelmeerraumes an, und begannen ihren Glauben dort zu leben.

Die Weltpolitik änderte sich. Unter dem Perserkönig Kyrus durften die Juden unter der Führung von Esra damit beginnen, den Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen.

So erfüllten sich Prophezeiungen, die Gott über Jeremia und Hesekiel dem Volk ausrichten ließ.

Alles konzentrierte sich auf den Bau und die Fertigstellung des Tempels.

Der Aufbau der Stadt Jerusalem samt ihrer Stadtmauer dagegen lag brach und war zunächst nicht erlaubt.

Ihn dennoch einfach so durchzuführen wäre auch ein heikles Unterfangen geworden. Mit Sicherheit hätte Kyrus (z. Zt. des Nehemia ist Artaxerxes König) den Wunsch der Juden nach politischer Stärke dahinter gewittert.

Exkurs: Die dreifache Katastrophe in Japan vom 11. März 2011

- Tote und Vermisste: 27500
- Verletzte: 2777
- Gebäude ohne Trinkwasser: 1,6 Millionen
- Aus Fukushima evakuiert: 556'132
- Notunterkünfte: 2700
- Flüchtlinge in Schutzräumen: 244 361
- Zerstörte Gebäude: 26 551
- Zuhause verloren: 150 000
- Hilfskräfte im Einsatz: 3700
- Beschädigte Brücken: 56
- Beschädigte Straßen: 2035

Durch seine weise und geistliche Vorgehensweise gelingt es Nehemia, mit der Genehmigung des Königs, die Stadtmauer wieder aufzubauen.

Wir befinden uns also in einer hoch spannenden Phase des Volkes Gottes. **Vergleicht das einmal mit unserer Zeit:**

- Menschen, deren Vorfahren in Juda und Jerusalem gewohnt haben,
- die ihren Glauben in einer ganz anderen Kultur bewahrt haben, indem sie neue Formen für ihren Glauben finden mussten,
- die durch die Überlieferung ihrer Eltern und Großeltern wahrscheinlich eine tiefe Sehnsucht nach ihrer (geistlichen) Heimat hatten,
- diese Menschen stehen wie „ein Mann“ und fordern Esra und Nehemia auf, das Gesetz des Mose zu holen, um daraus vorzulesen (8,1)

Die Freude am Herrn ist unsere Stärke

Durch die Führung des Nehemia bekommen die Menschen einen Hunger nach dem Wort Gottes, so dass **sie** die Initiative ergreifen und den Wunsch äußern, das Wort zu hören.

Ein neues Fragen, Suchen und Verlangen ist hier förmlich mit den Händen zu greifen.

Lesen wir gemeinsam Nehemia 8, 1 – 9, um nachzuempfinden, was sich ereignet und welche dichte, geistliche Atmosphäre entsteht:

„Als nun der siebente Monat herangekommen war und die Israeliten in ihren Städten waren, versammelte sich das ganze Volk wie ein Mann auf dem Platz vor dem Wassertor und sie sprachen zu Esra, dem Schriftgelehrten, er solle das Buch des Gesetzes des Mose holen, das der HERR Israel geboten hat.

Und Esra, der Priester, brachte das Gesetz vor die Gemeinde, Männer und Frauen und alle, die es verstehen konnten, am ersten Tage des siebenten Monats und las daraus auf dem Platz vor dem Wassertor vom lichten Morgen an bis zum Mittag vor Männern und Frauen und wer's verstehen konnte. Und die Ohren des ganzen Volks waren dem Gesetzbuch zugekehrt.

Und Esra, der Schriftgelehrte, stand auf einer hölzernen Kanzel, die sie dafür gemacht hatten, und es standen neben ihm Mattitja, Schema, Anaja, Uria, Hilkija und Maaseja zu seiner Rechten, aber zu seiner Linken Pedaja, Mischaël, Malkija, Haschum, Haschbaddana, Secharja und Meschullam.

Und Esra tat das Buch auf vor aller Augen, denn er überragte alles Volk; und als er's auftrat, stand alles Volk auf.

Und Esra lobte den HERRN, den großen Gott. Und alles Volk antwortete: »Amen! Amen!«, und sie hoben ihre Hände empor und neigten sich und beteten den HERRN an mit dem Antlitz zur Erde.

Und die Leviten Jeschua, Bani, Scherebja, Jamin, Akkub, Schabbetai, Hodija, Maaseja, Kelita, Asarja, Josabad, Hanan, Pelaja unterwiesen das Volk im Gesetz und das Volk stand auf seinem Platz.

Und sie legten das Buch des Gesetzes Gottes klar und verständlich aus, sodass man verstand, was gelesen worden war.

Und Nehemia, der Statthalter, und Esra, der Priester und Schriftgelehrte, und die Leviten, die das Volk unterwiesen, sprachen zu allem Volk: Dieser Tag ist heilig dem HERRN, eurem Gott; darum seid nicht traurig und weint nicht! Denn alles Volk weinte, als sie die Worte des Gesetzes hörten.“

Hören – Anbeten – Verstehen – das sind für mich die Schlüsselbegriffe aus diesen Versen.

Die Freude am Herrn ist unsere Stärke

- Männer, Frauen, Kinder, Fremdling – sie alle waren ausdauernd im Hören, ein Hunger nach dem Wort, die Ohren ganz nah beim Sprecher.
- Dann wurde Gott angebetet und gelobt.
- Dann folgte eine Schriftauslegung, klar und deutlich, so dass alle das Wort auch verstanden.

Hier findet eine ganzheitliche Begegnung mit dem Wort statt, die den Geist, das Herz und die Gefühle gleichermaßen anspricht.

Mehr als ein Dutzend Leviten halfen, damit die Menge unterrichtet werden konnte – **das Wort sollte verstanden werden.**

Fast hat man den Eindruck, die Masse ist wie gebannt, ausgehungert und still vor Ehrfurcht, dass sie von früh bis spät dieser Predigt zuhören kann.

Das Resultat: Sie fangen an zu weinen, zu jammern und zu klagen.

Ich stelle mir vor wie das ist, wenn Tausende Menschen auf einmal Weinen und Klagen – ein fast depressives Klima bahnt sich an.

Es muss sie im Herz getroffen haben, ganz tief berührt waren sie, als sie die Bedeutung des Wortes für sich persönlich erkannt hatten.

Hast du das schon einmal bei dir persönlich erlebt?
Ist das schon einmal in dieser Gemeinde vorgekommen?

Wie reagieren Nehemia, Esra und die Leviten?

„Seid nicht traurig und weinet nicht!“ „Seid nicht bekümmert; denn die Freude am Herrn ist eure Stärke.“

„Und die Leviten trösteten alles Volk und sprachen: Seid still, denn der Tag ist heilig; seid nicht bekümmert!“ Nehemia 8, 10+11

An dieser Stelle wird Evangelium verkündet, gute Nachricht!

Die Konfrontation mit dem Wort führt in die Betroffenheit und in die Sündenerkenntnis.

Jesus selbst, Johannes der Täufer und die Pfingstpredigt des Petrus sind gute neutestamentliche Beispiele, wo durch den Geist Gottes die Worte den Menschen durchs Herz gingen, sie regelrecht gepackt und zur Umkehr aufgerufen wurden.

Wo aber das Wort Gottes **so** gelesen und ausgelegt wird, dass als letzte Konsequenz Trauer und Angst, Unsicherheit und Verzweiflung zurückbleiben, führt es geradewegs

Die Freude am Herrn ist unsere Stärke

in die Verdammnis (Neurose, Heilsunsicherheit) – genau das Gegenteil, was es bewirken will.

Angst, Unsicherheit und Zweifel knechten die eigene Seele und sind die schlechtesten Ratgeber für das Leben.

Was wäre passiert, hätten Nehemia und Esra nicht die Aufforderung zur Freude ausgesprochen?

Welche Entwicklung hätte das Volk genommen – gerade jetzt, wo sie eine neue Zukunft vor sich haben?

Es wäre ein leichtes für die Führer gewesen, das Volk genau an diesem wunden Punkt zu packen:

- Dort, wo die Erkenntnis über die eigene Schuld und Fehlverhalten sie so aufwühlt und betroffen gemacht hat,
- sie in der Klemme der Schuld zu belassen, um so Macht und Einfluss über ihre Seelen zu errichten.
- Wie schnell kann Sinnsuche in eine Sackgasse führen, wenn im Namen absoluter Wahrheit, Menschen das Gewissen anderer Menschen leichtfertig ausnutzen.

Das ist Knechtschaft. Das ist ein Terror, der in die Unfreiheit führt.

Jede Kirche, jedes Gemeindeglied und jeder Leiter muss sich das immer wieder sagen oder sagen lassen.

Nehemia, Esra und die Leviten wissen,

- dass die Stärke im Glauben, nicht aus der bloßen Konfrontation mit dem Buchstaben des Wortes erwächst, sondern aus der persönlichen Erfahrung Gottes,
- dass sich der Buchstabe des Wortes mit dem Geist Gottes verbinden muss, um Leben zu schaffen,
- dass diese Erfahrung getragen wird von der Freude über das Heil; die Rückkehr aus dem Exil steht bildhaft für die Befreiung von Sünde,
- dass die Stärke im Glauben nicht durch feste Mauern und gesicherte Städte Bestand haben wird – auch nicht durch Mauern aus Buchstaben und Dogmatiken,

sondern durch eine reale und mit allen Sinnen erfahrbare Gemeinschaft der Gläubigen untereinander und mit Gott:

Die Freude am Herrn ist unsere Stärke

„Darum sprach er zu ihnen: Geht hin und esst fette Speisen und trinkt süße Getränke und sendet davon auch denen, die nichts für sich bereitet haben; denn dieser Tag ist heilig unserem Herrn. Und seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke.“

Kannst du diese Aufforderung, so saftig und wohlriechend und so sinnesfroh sie hier formuliert wird, aus der Tiefe deiner Seele dankbar annehmen und einen frohen und unbeschwerten Glauben leben?

Kannst du dich mit einer freudigen Gelassenheit in die Arme Gottes fallen lassen? Bist du frei von der Furcht, in die Fänge eines unbarmherzigen und strengen Gottes zu geraten?!

Wie fröhlich darf ich als Christ sein? Kann ich zu fröhlich sein?

Darf ich im Gottesdienst auch einmal lachen, und wenn ja – wie laut?

Bei dieser Frage geht es um weit mehr als um gute Stimmung und gute Laune.

- Es geht um die feste Gewissheit, ein Kind Gottes zu sein,
- Es geht um die Gewissheit des Heils und der Annahme bei Gott,
- Es geht um Selbstannahme,
- Es geht um eine liebevolle Hinwendung zur Welt, d.h. zu den Menschen,
- Es geht um die Befreiung von Angst.

Von daher ist diese Fröhlichkeit in Gott auch meilenweit entfernt von einem oberflächlichen Klamauk, weit weg von einem breiten Dauergrinsen.

Die Fröhlichkeit im Glauben und Leben mit Gott wendet sich gegen

- eine seichte Spaßkultur, in der der Mensch sich nur noch um sich selbst dreht ,
- sich selbst zum Maß aller Dinge macht,
- in vielen Bereichen keine Scham und keine Grenzen mehr kennt,
- sich so immer mehr erniedrigt (sich also von seiner Bestimmung entfernt),
- und so keine Antworten auf die zentralen Fragen des Lebens findet.

Diese ewige Partystimmung und das damit einher gehende Hecheln und Fiebern nach Anerkennung um jeden Preis macht unsere Gesellschaft brüchig und gefährdet die unmittelbare Zukunft.

Die Freude am Herrn ist unsere Stärke

Gott muss wieder öffentlich in der Gesellschaft gemacht werden, damit wir eine verlässliche Orientierung bekommen und uns so einen Wertevorrat und Wertekonsens anlegen.

Das möchte ich besonders betonen, weil von den Gemeinden eine Prägung in die Gesellschaft erfolgen muss.

Hier hake ich mit unserem Text wieder ein.

Gott wurde durch das Verlesen und Auslegen des Wortes wieder öffentlich.

Das gemeinsame Bekenntnis des Volkes zu diesem Gott ist das eigentliche Fundament, auf dem sie stehen.

Die Fröhlichkeit des Christen ist eine gezielte Gegenmaßnahme gegen die Traurigkeit der Welt – egal wie viel Party und Klamauk nach außen hin auch angesagt sein mag: Betäubt werden damit nur die Angst und die Unfähigkeit in unserer Gesellschaft, sich der Sinnfrage zu stellen,

- die über das eigene Ego und kurzzeitige Wohlbefinden hinausgeht,
- die einen persönlichen Zugang zum anderen Menschen eröffnet,
- die nach Verantwortung für unsere Gesellschaft fragt,
- die den Mut hat, Gott wieder ins Spiel zu bringen.

Wo immer wir Jammern und Klagen hören gehen wir mit einer fröhlichen Glaubenshoffnung voran!

- Welche Atmosphäre strahlen unsere Gottesdienste aus?
- Wie singen wir unsere Lieder?
- Ist der Sabbat für uns wirklich ein Feiertag?
- Ist Adventbotschaft heute eine Frohbotschaft (Trennkost im Himmel)?
- Haben wir ein klares Bekenntnis zur Heilsgewissheit?
- Lebst du persönlich einen befreiten und fröhlichen Glauben in Liebe?

Freude ist aufbauend und motivierend, ansteckend und bejahend, sie ist beziehungsorientiert und Menschen zugewandt, Freude ist wohlwollend und positiv, sie unterstellt das Gute und vertraut.

Die Freude am Herrn ist unsere Stärke

Freude ist die Frucht des Geistes (Galater 5,22) und damit haben wir eine Brücke zum NT geschlagen: Freude kommt direkt von Gott und soll im Menschen wurzeln.

An dieser Stelle möchte ich nicht locker lassen und versuchen nach zu empfinden, warum wir mit der Freude und dem Fröhlich sein noch unsere Probleme haben, ob Christ sein tatsächlich so beschwerlich, lustlos, freudlos und langweilig ist. Mich interessiert, ob wir tatsächlich zu solch einem Image beitragen.

Wie ist unsere innerste Seelenlage?

Ich mache folgende Beobachtung in der Bibel:

Freude, die im tiefen Vertrauen auf die Liebe Gottes zu uns gründet, treffen wir gar nicht so häufig an.

Freude wird selten als Tatsache festgestellt – die Bibel muss uns dazu auffordern und sie gibt uns einen direkten Zuspruch:

- **Matthäus 5, Bergpredigt:** „(Glück)selig sind....“, „freuen dürfen sich alle“; d.h. hier erfolgt eine Feststellung Jesu, dass etwas ist, wie es ist, Geschenk, Zuspruch!
- **Wir lesen Lukas 10, 17-20:** Die zweiundsiebzig Jünger kehrten zurück und berichteten voller Freude:
"Herr, sogar die Dämonen gehorchen uns, wenn wir uns auf deinen Namen berufen."
Jesus sagte zu ihnen: "Ich sah den Satan wie einen Blitz aus dem Himmel hinabstürzen.
Seht doch: Ich habe euch die Vollmacht gegeben, auf Schlangen und Skorpione zu treten und die ganze Macht des Feindes zu überwinden. Nichts, aber auch gar nichts davon kann euch schaden.
Aber ihr sollt euch nicht darüber freuen, dass euch die Geister gehorchen. Freut euch vielmehr darüber, dass eure Namen im Himmel aufgeschrieben sind."

Menschen kommen zu Jesus und berichten von ihren Erfolgen, Leistungen und präsentieren ihre Erfahrungen mit Gott. Jesu Reaktion: Er bestätigt ihre „Erfolge“ (19) und mahnt, ihre Freude und ihre Zuversicht nicht auf diesen „Erfolgen“ aufzubauen, sondern „freut euch aber dass eure Namen im Himmel geschrieben sind“. Heilsgewissheit! zugesprochen von Jesus – alles andere droht zu einem Werk religiöser Leistung zu verkommen. Bleiben sie aus, gerät unser Leben aus dem Gleichgewicht, wird labil und angstbesetzt.

- **Philipper 4,4:** „Freuet euch und abermals sage ich euch freuet euch!“ Solche Worte aus dem Gefängnis geschrieben könnten leicht als Sarkasmus ausgelegt werden – weit gefehlt! Paulus ist ein lebendiges Zeugnis dafür, dass die Freude der Erlösung unabhängig von äußeren Umständen gelebt und zum Ausdruck gebracht werden kann. Die Freude selbst wird zum Zeichen der christlichen

Die Freude am Herrn ist unsere Stärke

Freiheit.

- **Lukas 15,11-32:** Vom verlorenen Sohn: Der Sohn „entwertet sich selbst“, weil er auf sich sieht (21); der Vater feiert ein Fest und kleidet ihn (22). Der Bruder lebte in der Gegenwart des Vaters – hat aber nie gefeiert und immer ohne Freude gelebt, weil er nur Dienen und Gebote sah (29).

Wir sind immer noch dabei und fühlen unseren eigenen Pulsschlag als Siebenten-Tags-Adventisten in Sachen Freude.

Was sehen wir zuerst und was nehmen wir zuerst wahr?

- Da wird Freude mit Unverbindlichkeit gleichgestellt.
- Ernst und Seriosität werden als Glaubensreife verkauft.
- Das Motto einer Vereinigungskonferenz wird kritisch hinterfragt bis abgelehnt.
- Ein Artikel im ADVENTECHO „Es darf gelacht werden“ löst einen Beschwerdebrief aus, mit der klaren Bitte an die EUD, den Autor (ein Prediger) zu maßregeln.
- Das Buch „Angstfrei glauben“, geschrieben von einem der renommiertesten Persönlichkeiten unserer Freikirche mit jahrzehntelanger Erfahrung in Seelsorge und Ausbildung, sorgte im Vorfeld für nicht unerhebliche, kritische Anfragen über den Inhalt.
- Wir reden und reden über die Bedrohungen Satans und malen sie in schillernd, bunten Farben aus, als sei er in unserem Leben mehr präsent als Jesus Christus unser Herr.

**Nur Einzelstimmen? Mit Sicherheit – aber doch auch mehr als das.
Lasst uns an dieser Stelle ein wenig hinterfragen.**

Warum mussten schon Jesus und die Apostel diese Freude anmahnen? Haben wir eine reservierte Haltung (Angst) gegenüber Freude, weil sie uns in die Freiheit, in eine Unbeschwertheit und Gelassenheit des Glaubens führt?

Blickst du auf dich selbst, wirst du immer Schwachheit und Versagen sehen können – mal mehr, mal weniger – Freude ade!

Plötzlich ist Angst da, die sich umso stärker breit macht, je mehr wir für uns und für Gott etwas leisten wollen.

Aber so breiten sich keine Freude und kein Leben aus.

Christus hat am Kreuz für uns gesiegt, er hat alle Gewalten besiegt, die unser Leben bedrohen könnten.

Die Freude am Herrn ist unsere Stärke

Jesus hat uns angenommen, als wir noch Sünder waren, bedingungslos und ohne Wenn und Aber.

Martin Luther, ein angefochtener Mönch, der unter dem zornigen Gott leidet, erkennt die Freiheit im und durch das Evangelium.

So konnte er sagen, dass **„der Teufel nur einen kurzen, scharfen Blick verdiene. Man solle ihn ignorieren, und wenn er keine Ruhe gebe, sollte man sich umdrehen und ihm einen lauten Furz entgegen schleudern. Und übrigens solle man singen, tanzen und fröhlich sein, denn wo gesungen und Frohsinn herrsche, könne der Teufel nicht bleiben, da er ein unlustiger Geselle sei und nur Trübsal verbreite.“**

Das Beispiel Luthers zeigt, dass er durch das Evangelium nicht ängstlicher, sondern mutiger und risikofreudiger wurde.

Angst dagegen begrenzt nur und führt zur Anpassung – Kontrolle und Zwang sind die Folgen. Unser Glaube und unser Leben braucht Wachstum, Veränderung und Entfaltung – wo finden wir das mehr als unter der Gnade Gottes und in der Freude der Erlösung!?

Wir haben die Brücke zum NT geschlagen, weil unser Text aus Nehemia, nicht ein exotischer Einzelfall ist, sozusagen ein Betriebsunfall, den man jetzt ausschachtet und hingeht, um eine fragwürdige und seichte Dogmatik der Freude aufzubauen.

Der Kreis schließt sich und wir kommen zurück zu Nehemia.

Das Volk brauchte die Ausrichtung auf die Freude, weil es die Zusage und die Bekräftigung Gottes war: Ihr seid angenommen – ich habe euch vergeben – ihr seid mein Volk.

Und jetzt passiert etwas Erstaunliches:

Nachdem man tagelang gefeiert hat, ein Bankett, dass sich die Balken biegen, kam das Volk zusammen zu einem Bußgebet (Kapitel 9) und zu einer neuerlichen Verpflichtung auf das Wort Gottes (Kapitel 10).

- Wir finden hier ganzheitliche Heilung: Freude über die Annahme des Menschen durch Gott,
- Buße, Vergebung und Aufarbeitung der eigenen Geschichte,
- Das Wort Gottes als verlässlicher Kompass für unser Leben.

Die Zusage Gottes an die Adventgemeinde im Jahr 2011 ist: Ihr seid mein Volk!

Unsere Welt braucht Menschen,

Die Freude am Herrn ist unsere Stärke

- die einer getriebenen Gesellschaft eine Botschaft gegen die Angst verkünden und diese Botschaft auch leben,
- die sich mutig gegen einen oberflächlichen Zeitgeist stemmen,
- die Unrecht anklagen und sich für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen, und zwar im Kleinen wie im Großen,
- die Gott öffentlich machen und zur Umkehr rufen,
- die den Himmel verkünden und mit den Beinen auf der Erde stehen.

Gott braucht dich und mich, deshalb: „Seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist unsere Stärke.“